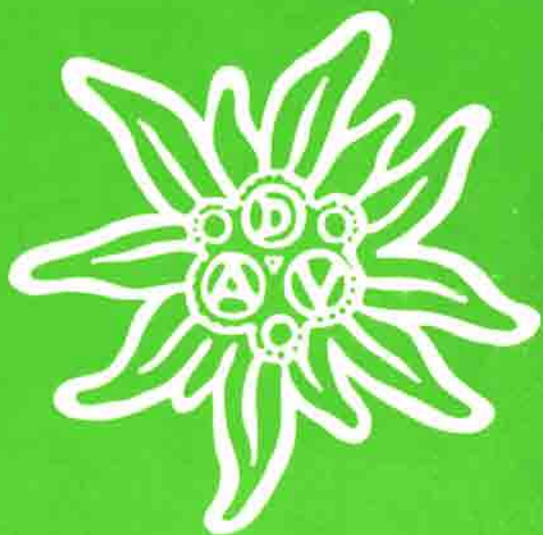


SEKTION FREISING

DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS



80 Jahre

1887 — 1967

E

567

FAHRE
SE
WISSEN
REISE
CHECKS



Sorgfältige Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

**BAYERISCHE STAATSBANK
FREISING**

Untere Hauptstraße 5

DIE BANK FÜR ALLE

FESTSCHRIFT



80 Jahre

SEKTION

FREISING

1887 | 1967

IM

DEUTSCHEN ALPENVEREIN

Herausgeber: Deutscher Alpenverein, Sektion Freising
Sünova-Druck, Freising



Einladung

Zur Feier ihres **80-jährigen Bestehens** gestattet sich die Sektion Freising des Deutschen Alpenvereins Mitglieder und Gäste herzlich einzuladen.

FESTABEND am Freitag, 9. Juni 1967, 20.00 Uhr im Lerchenfelder Hof, verbunden mit der Ehrung langjähriger Mitglieder, Edelweißfeier 1967.

Es spielen die „Dellnhauser Musikanten“

Mitwirkende: Jungmannschaft der Sektion, Freisinger Viergesang, Singgruppe Freising, Toni Klee
Anschließend Tanz

Eintritt frei, bitte Einladungskarte oder Alpenvereinsausweis vorzeigen.

Sonntag, 11. Juni, **10 Uhr Bergmesse** an der Setzberghütte oder im Wallbergkirchlein zum Gedächtnis der gefallenen und verstorbenen Mitglieder. Anschließend fröhliches Hüttentreiben. Fahrtgelegenheit mit Omnibus. Karten bei Bichlmeier, Wippenhauser Straße 9, bis Samstag, 10. Juni, vormittags. Abfahrt Sonntag, 6.30 Uhr bei Bichlmeier.

Die Vorstandschaft
i. A.
Dr. K. Andersen

Programm

Die Sektion Freising des Deutschen Alpenvereins feiert am
9. und 11. Juni 1967 ihr

80-jähriges Bestehen

Freitag, 9. Juni, 20 Uhr, im Lerchenfelder Hof

Festabend

Es spielen die Dellnhauser Musikanten

Mitwirkende: Jungmannschaft des Alpenvereins
Freisinger Viergesang
Singgruppe Freising
Toni Klee

Anschließend **TANZ**

Sonntag, 11. Juni, 10 Uhr, Bergmesse an der Setzberghütte
oder im Wallbergkirchl zum Gedächtnis der gefallenen und
verstorbenen Mitglieder.

Anschließend fröhliches Hüttentreiben.

Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Die Vorstandschaft

Glückwunsch zum 80-jährigen Jubiläum

Freising, den 14. April 1967

Die Alpenvereinssektion Freising begeht 1967 ihr 80-jähriges Bestehen. Seit jeher ist sie Heimat ebenso für den extremen Bergsteiger wie für den beschaulichen Bergwanderer, für den Wildwasserfahrer wie für den Skiläufer. Im Leben unserer Stadt nimmt sie einen ausgezeichneten und ehrenvollen Platz ein. Besonders zu rühmen ist, daß sie dem großen Kreis ihrer Mitglieder und Freunde durch ihre beiden Hütten dauerhafte Stützpunkte für das Erleben der heimatischen Berge geschaffen hat.

Die Stadt Freising gratuliert ihrer Sektion zu den bisherigen reichen Erfolgen und wünscht ihr kräftiges Gedeihen auch in künftigen Jahrzehnten.

Lehner

Oberbürgermeister



1. Vorsitzender Professor Dr. Karl Andersen

In schwerer Zeit, im Kriegsjahr 1941, übernahm Prof. Dr. Karl Andersen erstmalig den Vorsitz der Sektion Freising des Deutschen Alpenvereins. Damit wurde, vor etwas mehr als 25 Jahren, ein Abschnitt steter Aufwärtsentwicklung des Vereins eingeleitet, der in hohem Maße der Persönlichkeit Dr. Andersens zu danken ist.

Schon bei Übernahme der Sektionsleitung gelang es ihm, den bis dahin selbständigen Kanu- und Skiclub als Abteilung in den Alpenverein zu überführen, und diesem dadurch frischen Auftrieb durch die sportliche Betätigung seiner Mitglieder bei Faltbootfahrt und Skilauf zu geben.

Auch die Anmietung der ersten Freisinger Hütte am Setzberg im Jahre 1945 durch die damalige Vorstandschaft unter Herrn Georg **Betz**, ging nicht zuletzt auf seine Anregung zurück. Unermüdlich trieb er, nach erneuter Übernahme des Vorsitzes, den Ausbau dieser ehemaligen Alm zu einer zünftigen Skihütte voran. Der Verein erhielt durch sie einen Mittelpunkt um den sich in der Folge reges Leben entwickelte.

Als drittes bedeutendes Ereignis ist schließlich der Bau der sektionseigenen Längentalhütte anzusehen, die in den Jahren 1953–55 auf dem Grund der ehemaligen Sektion „Bergfriede“ erbaut wurde. Wieder war es in besonderem Maße der Zielstrebigkeit Dr. Andersens, bestens unterstützt von dem damaligen Kassier, Peter Schrittenloher, zu danken, daß unter großen Mühen endlich eine eigene Bergheimat für den Verein geschaffen werden konnte.

Man ist versucht, angesichts dieser herausragenden Ereignisse den Alltag des Vereinslebens zu übersehen, dem Dr. Andersen durch seine Vortragstätigkeit und die Führung zahlreicher gemeinsamer Bergfahrten stets neue Impulse zu geben verstand. Selbst nicht nur passionierter Bergsteiger, sondern auch begeisterter Skiläufer und Faltbootfahrer war ihm vor allem die sportliche Tätigkeit in den Abteilungen stets ein besonderes Anliegen.

Die Jugend in die Berge zu führen, war und ist oberstes Ziel der Arbeit Dr. Andersens für den Alpenverein und es sei hier die Gelegenheit wahrgenommen, dem Manne herzlich zu danken, dessen Persönlichkeit die letzten 25 Jahre des Vereinsgeschehens maßgeblich prägte.

E. Meßner

2. Vorsitzender

Erste Vorsitzende der Sektion Freising

- | | |
|---------------------------------------------------|-----------|
| 1) Ludwig Waßner , Gymnasialassistent | 1887—1890 |
| 2) Clement Hellmuth , Gymnasialprofessor | 1890—1892 |
| 3) Dr. Graßmann , Seminarpräfekt | 1892—1894 |
| 4) Ferdinand Miller , Bauamtsassessor | 1895—1900 |
| 5) Karl Scholz , Seminarlehrer | 1900—1903 |
| 6) Max Kaiser , Hauptlehrer | 1903—1926 |
| 7) Zeileis , Studienprofessor | 1926—1929 |
| 8) Schönecker , Justizrat | 1929—1931 |
| 9) Dr. Hubert Haslreiter , prakt. Arzt | 1931—1935 |
| 10) Adolf Gierster , Bankdirektor | 1935—1941 |
| 11) Dr. Karl Andersen , Hochschulprofessor | 1941—1946 |
| 12) Georg Betz , Kaufmann | 1946—1949 |
| 13) Dr. Karl Andersen , Hochschulprofessor | ab 1949 |

Liebe Sektionsmitglieder!

80 Jahre sind es, daß die Sektion Freising des Deutschen Alpenvereins gegründet wurde. Aus diesem Anlaß erscheint das Nachrichtenblatt in größerem Umfang als üblich und im neuen Gewande.

Bei einem so hohen Lebensalter ist es naheliegend, einen Blick auf die Geschichte der Sektion zu werfen. Da ich aber schon anläßlich der 75-Jahrfeier in dem als Festschrift erschienenen Nachrichtenblatt einen ausführlichen Bericht über die Gründung der Sektion, ihre Geschicke durch Dreivierteljahrhundert und ihre Entwicklung von einer Stammtischrunde bis zu einem stattlichen Verein mit siebenhundert Mitgliedern gegeben habe, will ich mich zur 80-Jahrfeier mit einem kurzen Rückblick begnügen und dafür den Platz freimachen für eine Reihe Fahrtenschilderungen jüngerer Mitglieder.

Am 24. März 1887 wurde die Sektion Freising von 32 Gründungsmitgliedern ins Leben gerufen. Ein Jahr später waren es 48 Mitglieder, 1907 wurde das erste Hundert erreicht. Damit hatte sich die Mitgliederzahl in 20 Jahren mehr als verdreifacht. Sie war aber immer noch viel zu klein um daran denken zu können, ein Arbeitsgebiet in den Alpen zu betreuen oder gar eine Alpenvereinshütte zu bauen. Das wirkte sich umgekehrt auch wieder hemmend auf das Wachstum und die Entfaltung der Sektion aus. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs wurden zu keiner Zeit kaum mehr als 150 Mitglieder erreicht. Das bedeutet aber nicht, daß der alpine Gedanke nicht gepflegt wurde und das Sektionsleben verflacht wäre. Die Protokollbücher mit ihren regelmäßigen Eintragungen geben Kunde von Bergfahrten, zum Teil beachtlichen Leistungen, einzelner Mitglieder, manchen wohl gelungenen Sektionswanderungen und vielen Vorträgen.

Was der Sektion lange Zeit mangelte, das war eine bergbegeisterte Jugend. Es fehlte nicht an Anstrengungen hier Abhilfe zu schaffen. Der erste Versuch zur Gründung einer **Jugendgruppe** wurde 1927 auf Anregung von Stud.-Prof. **Schmähling** gemacht. Leiter war Ingenieur **Lehrmann**. Die Gruppe, die hauptsächlich Schüler der Freisinger Höheren Schulen umfaßte, war ein Mittelglied zwischen eigentlicher Jugend- und Jungmannengruppe. Die Zahl der Mitglieder bewegte sich um 10. Nach dem Bericht auf der Jahresversammlung der Sektion 1928 war die kleine Gruppe sehr rege. Sie trug, kaum ins Leben gerufen, „wesentlich zur Verschönerung des Festabends“ beim 40-jährigen Stiftungsfest der Sektion bei, nahm an den Sektionswanderungen und Vorträgen teil, unternahm eine Ferienfahrt in die Loferer Steinberge und wanderte viel in der Umgebung von Freising nach Wandervogelart. Ein Mitglied machte einen Jugendführerkurs mit. In den nächsten Jahren fehlte es an Nachwuchs und so schief die Gruppe wieder ein.

Der zweite Versuch, diesmal zur Gründung einer **Jungmannschaft**, mit jungen Leuten zwischen 18 und 25 Jahren, wurde während des Zweiten Weltkriegs, nach dem Anschluß des Kanu- und Skiclubs, am 29. 10. 1941 unternommen. Acht junge Mitglieder fanden sich zur Jungmannschaft der Sektion zusammen. **Alban Nusser** war der erste Gruppenleiter, bis sich das Jahr darauf die Jungmannen selbst aus den eigenen Reihen **Richard Grimm** als Führer wählten. Sein Stellvertreter wurde **Gustl Hütt**, der 1943 die Führung übernahm.

Nach dem Krieg neu ins Leben gerufen, umfaßte die Jungmannschaft 25 Mann und wurde zunächst von **Paul Thanner** vorzüglich geleitet. Mit ebenso vielen Mädchen wurde die Mädchengruppe gegründet. Leiterin war Fräulein **Kuni Nickl**, jetzige Frau **Grimm**. Die nächsten Jungmannenleiter waren **Josef Ernst** und **Willi Handwerker**. Unter **Toni Klee** beteiligte sich die Jungmannschaft sehr eifrig am Bau der Längentalhütte. Ihm folgten **Hans Winklmaier**, **Norbert Raith** und **Johann Weigl**. Seit einigen Wochen wird die Gruppe von **Erwin Schmid** geführt. Die Mitgliederzahl schwankt seit Jahren zwischen 50 und 60. Mir erscheint diese Zahl fast zu hoch, wenn der Leiter der Jungmannengruppe deren Aufgabe gerecht werden will, „junge Menschen für die Berge zu begeistern und sie in einer Gemeinschaft zu echten Bergsteigern zu erziehen“ (N. Raith in der Festschrift 1962). Es genügt nicht, daß einige wenige zu tüchtigen Kletterern werden, so stolz die Sektion sein kann, solche aufzuweisen. Die größere, allerdings mühevollere Aufgabe ist es, so gut wie alle Jungmannen zu echten Bergsteigern zu erziehen. Möge dies dem neuen Jungmannenleiter gelingen.

Nach mehreren Anläufen besitzen wir nun auch seit Dezember 1966 eine **Jugendgruppe**, nachdem sich die Herren Oberforstmeister **Baumgartner** und **Clemens Huber** bereit gefunden haben, die Leitung zu übernehmen und die Möglichkeit zu Gruppenzusammenkünften in einem Klassenzimmer im Asamgebäude besteht. Nun können wir endlich auch die Jugend von 12–18 Jahren erfassen und bergsteigerisch betreuen und ausbilden. In der Zwischenzeit fanden hauptsächlich Skikurse auf der Setzberghütte und mehrere Wochenendskifahrten statt. Zur Betreuung der Mädchen, insbesondere auf einer längeren Ferienfahrt nach Südtirol im heurigen Sommer hat sich Fräulein **Isolde Paur** bereit erklärt.

Wie es anderwärts auch zu Neugründungen von Sektionen kam, so geschah es auch in Freising. 1909 spaltete sich von der alten Sektion Freising die **Sektion „Bergfriede“** ab. Unter ihrem ersten langjährigen Vorstand **Otto Böhm** und später der Herren **Erber** und **Graf** entfaltete sie eine rege Tätigkeit. 1927/28 erwarb sie im Längental einen Grund für einen Hüttenbau (siehe Bericht Gg. Betz in der Festschrift 1962). Die Hütte wurde aber erst nach dem

Die **Skiabteilung** erfuhr mit der Entwicklung des Skilaufs zum Volkssport seit nach dem Kriege einen großen Aufschwung. Von der Sektion Bergfriede war bereits 1927 eine Skiabteilung gegründet worden, die aber mit dem Zusammenschluß 1933 offenbar wieder eingegangen war. Die Sektion Freising führte ab 1928 einige Jahre Skikurse in Freising durch. 1941 mit dem Anschluß des Kanu- und Skiclubs erhielt dann die Sektion eine Skiabteilung, die sich nach dem Kriege so entfaltete, daß sie von der Kanu-Abteilung getrennt wurde. Sie wurde nun bis 1956 von **Edi Meßner** und seitdem von **Rudolf Bals** geführt. Dem Zug der Zeit folgend, trat der Tourenlauf leider mehr und mehr zurück. Dafür fand der Wettkampfsport immer mehr Interesse. Die Abteilung verfügt heute über eine Reihe guter Läufer in den nordischen und in den alpinen Disziplinen. Erfreulich ist, daß seit einigen Jahren wieder der Langlauf mehr Anhänger auch bei uns gewinnt. Leider konnte die im Winter 1951/52 durch die Initiative **Meßners** auf dem Schafhofgelände errichtete Sprungschanze infolge der schneearmen Winter in den letzten Jahren nicht mehr benützt werden.

Die **Kanu-Abteilung** wurde nach der Angliederung des Kanu- und Skiclubs zunächst von Herrn Dipl.-Ing **Karl Kröger** geleitet. Nach der Abtrennung der Skiabteilung 1949 wurde sie von Herrn **Hans Rathmann** geführt, unter dem sie eine rege Tätigkeit entwickelte und sowohl das Wanderpaddeln wie auch den Wildwasserwettkampf pflegte. Es wurden eine große Anzahl Wanderfahrerplaketten des DKV im Laufe der Jahre erpaddelt und eine Reihe schöner Siege im Slalom und Wildwasserrennen errungen, darunter von **Max Roithmeier** 1958 und 1959 zweimal hintereinander der Titel eines Deutschen Wildwassermeisters. Seit 1961 führt **Peter Schwaiger** die Kanu-Abteilung im Geiste des leider schon verstorbenen Hans Rathmann.

Daß wir seit Dezember 1966 auch noch eine **Fotogruppe** haben, hat sich schon herumgesprochen. Einige unserer Fotografen, die es in der Lichtbildkunst weiter bringen wollen, treffen sich monatlich einmal mit Herrn **Max Werkmeister jun.**, der mit großem Eifer und beruflicher Fachkenntnis die Gruppe leitet.

Unsere **Bibliothek**, von **Günther Thurner** und **Isolde Paur** betreut, wird jährlich mit Büchern, Führern und Karten ergänzt und erweitert. Seit vorigem Jahr haben wir im Asamgebäude von der Stadt einen Abstellraum zugewiesen erhalten, in dem wir wenig gefragte Bücher unterbringen können. Unser Schrank in der Gred, wo jeden Freitagabend Ausleihverkehr ist, reicht schon lange nicht mehr für unsere Schätze aus. Ich darf dem Wunsche auch hier noch einmal Ausdruck geben, den ich schon beim 75. Stiftungsfest ausgesprochen habe, nach einem Raum für unsere Jugend und Jungmannengruppen: „Auch für unsere Jugend- und Jungmannengruppen ist ein solches Heim nötig, wo sie ihre Heimabende ohne Wirtshausdunst und ohne Trinkzwang abhalten können. Dieser Raum sollte gleichzeitig unsere immer um-

fangreicher werdende Sektionsbücherei aufnehmen und könnte auch die Sektionskanzlei abgeben, in der regelmäßig wöchentliche Bücherausleih- und Kanzleistunden abgehalten werden könnten. Vielleicht ist die Verwirklichung dieses Planes, einen größeren Raum möglichst im Zentrum der Stadt für die Sektion zu erhalten, in nicht allzu ferner Zeit möglich.“

Zum Schluß will ich allen Mitgliedern und Freunden der Sektion Freising, Lebenden und Verstorbenen danken, die mitgeholfen haben, die Sektion Freising seit ihrer Gründung vor achtzig Jahren immer mehr zu einem Hort bergbegeisterter Menschen zu machen. Mit wieviel Idealismus und Opfersinn haben die Bergkameraden zu ihrer Alpenvereins-Sektion in den schweren Jahren der beiden Weltkriege gestanden! Mit welchem Arbeitseifer haben die Jungen und die Alten an unseren zwei Hütten gearbeitet! Für all dies sei gedankt und noch vielmehr für die Kameradschaft und Freundschaft auf großen und kleinen Bergfahrten in den vielen Jahren. Möge dieser Geist und die Treue zu unseren alpinen Idealen nie in unserer Sektion erlöschen!

Es ist mir nicht möglich alle, denen namentlich gedankt werden sollte, hier zu erwähnen. Ich habe deswegen schon in meinem Rückblick viele Namen genannt und deswegen auch die Sektionsvorsitzenden, es sind genau zwölf seit der Gründung, aufgeführt, ebenso wie die derzeitige Zusammensetzung von Vorstand und Ausschuß.

Ich danke Allen, die an dieser festlichen Ausgabe unseres Nachrichtenblattes mitgearbeitet haben, den Berichterstattern und den Verfassern der Fahrten-schilderungen, unserem lieben **Blocki** für seine Hüttenerinnerung. Herrn Oberbürgermeister **Max Lehner**, unserem langjährigen Sektionsmitglied, das uns schon viel Wertschätzung und manche Hilfe angedeihen ließ, sei für das Geleitwort gedankt. Noch einem alten Sektionsmitglied, das heuer 65 Jahre alt geworden ist und die Sektion mit einem größeren Spendenbetrag bedachte, dem wir auch sonst manche Hilfe für unsere beiden Hütten verdanken, sei an dieser Stelle gedacht. Wir danken Herrn **Josef Huber** und wünschen ihm noch einmal alles Gute für sein ferneres Leben.

Bedankt seien auch die Inserenten unseres Nachrichtenblattes. Wir dürfen wohl ihre Anzeigenaufgabe auch als einen Spendenbeitrag auffassen. Wir stellen unsererseits den Dank dafür ab, indem wir unsere Mitglieder bitten, den Anzeigen Beachtung zu schenken.

Alle meine Wünsche zum Jubelfeste unserer Sektion und für alle Kameraden fasse ich zusammen in unserem schönen Bergsteigergruß:

Der Sektion Freising und ihren Mitgliedern

Berg Heil
Dr. Karl Andersen

Ehrentafel

Das Edelweiß für 25jährige und 40jährige Mitgliedschaft erhalten am Festabend folgende Damen und Herren:

25 Jahre DAV und Sektion Freising

Johann Betz, Revisor, Freising
Theresia Hies, Buchhalterin, Freising
Helmut Hoffmann, techn. Kaufmann, München
Erich Huber, Mechaniker, Freising
Anna Huber, Hausfrau, Freising
Theresia Hütt, Hausfrau, Freising
Elisabeth Landgrebe, Buchhalterin, Rottach-Egern
Hans Müller, Bücherrevisor, Freising
Berta Raumer, Kanzleiangestellte, Freising
Lampert Roth, Kaufmann, Freising
Josef Stiglmaier, Werkzeugmacher, Freising
Anton Trischberger, Pfarrer, Bucheben

40 Jahre DAV und Sektion Freising

Dr. Max Füssl, Zahnarzt, Freising
Ludwig Schneider, Rektor, Freising

40 Jahre DAV

Karl Schleifer, Vers.-Oberinspektor, Freising

Die Setzberghütte

Vielen Vereinsmitgliedern und Bergkameraden ist unsere Setzberghütte ein Begriff.

Dies allein beweisen schon die über 2000 Übernachtungen vom vorigen Jahr. Ihre ideale Lage erlaubt es uns besonders im Wintersport auf unsere Rechnung zu kommen. Im Sommer ist sie der Ausgangspunkt für Wanderungen im Tegernseer Gebiet.

Zu erreichen ist sie im Winter außer zu Fuß noch mit der Wallbergbahn. Ungefähr ab Ostern kann man mit dem Auto bis auf eine Stunde Gehzeit die Wallbergstraße rauffahren.

Die Hütte hat einen Vorraum mit Holzlege, eine große und eine kleine Wohnküche. An Schlafräumen sind zwei Fünfer-, zwei Vierer- und vier Zweierzimmer vorhanden. Außerdem hat sie noch 16 Matratzenlager.

Da die Hütte nicht bewirtschaftet wird, bietet sie dem reinen Selbstversorger billigen Urlaub und Übernachtungen.

Alle Besucher möchten sich aber immer rechtzeitig bei Herrn **Richard Grimm Untere Hauptstraße**, anmelden.

Referenten
Franz Schwaiger, Gerd Meier



Die Längentalhütte

Die zweite Hütte der AV-Sektion Freising befindet sich im Längental, fast am Fuße der Probstwand. Sie erreicht man über Bad Tölz nach Arzbach und von hieraus auf der Forststraße ins Längental. Vorbei an der Kirchstein-Hütte bis zum obligatorischen Waldzipfel kurz vor der Pfundalm (Wegschilder) in dem die Hütte steht.

Schon im Jahre 1928 wurde das Grundstück von der damaligen Sektion Bergfriede erworben. Erst im Jahre 1952 konnte der eigentliche Hüttenbau von der Sektion geplant und angegangen werden. Im Herbst 1953 wurde das Richtfest gefeiert. Die festliche Einweihung erfolgte am 23. Oktober 1955.

Die ruhige Lage der Hütte ist besonders für Berg- und Skiwanderer interessant. Aber auch die extremen Berggeher können an Probst- und Benediktenwand ausreichend Betätigung finden.



Festliche Einweihung der Längentalhütte, 23. Oktober 1955

Die Hütte besitzt im Untergeschoß 1 Waschraum, sowie 2 Räume, die für Holz und Werkzeug und als Abstellraum Verwendung finden. Im Obergeschoß sind die Küche und der Schlafraum eingerichtet. Die Küche hat Propangas-Beleuchtung und ist vollständig mit Geschirr und Zubehör ausgerüstet. Im Schlafraum befinden sich in zwei Etagen zwölf Matratzenlager, die

mit Oberbetten und Decken versehen sind. Der Platz im Schlafraum reicht aber leicht für 15 Personen, wie's sich's öfter bewiesen hat. Die Wasserleitung mit einem Winterlauf versehen, gewährleistet eine ausreichende Wasserversorgung. (Sie ermöglicht sogar eine Wasserspülung beim Klosett.) Durch die jährlichen Arbeitsdienste wird die Hütte in gutem Zustand gehalten, ja teilweise noch verbessert. In diesem Zusammenhang sei allen Teilnehmern der Arbeitsdienste nochmals gedankt.

Die Voraussetzung für einen schönen und erholsamen Aufenthalt im Längental ist also gegeben. Die Besucherzahl war bis jetzt jedoch immer noch etwas niedrig, in Zukunft, durch zahlreicheren Besuch der Mitglieder, aber leicht ansteigen kann.

Helmut Neiger

Vorstandschafft

Vorstandschafft und Ausschuß setzen sich zur Zeit folgendermaßen zusammen:

1. Vorstand	:	Dr. Karl Andersen
2. Vorstand	:	Eduard Meßner
Kassier	:	Hannelore Huber
1. Schriftführer	:	August Hütt
2. Schriftführer	:	Fred Laurer
Beisitzer	:	Ad. Breitner, Ad. Breitsameter, Rud. Reutter, Franz Mühlbauer, Max Wagenhäuser
Referent für Setzberg-Hütte	:	Franz Schwaiger und Gerhard Maier
Referent für Längental-Hütte	:	Helmut Neiger
Jungmannschaftsleiter	:	Erwin Schmid
Jugendleiter	:	Gerhard Baumgartner und Clem. Huber
Kanu-Abteilungsleiter	:	Peter Schweiger
Ski-Abteilungsleiter	:	Rudolf Bals
Foto-Abteilungsleiter	:	Max Werkmeister jun.
Tourenwart	:	Theo Meindl
Bücherwart	:	Günther Thurner und Isolde Paur
Revisoren	:	Simon Reiter und Alfred Lauerer

Sektionstouren Sommer 1967

Im heurigen Jubiläumsjahr haben wir uns bemüht, die Wanderungen und Hochtouren so abwechslungsreich zusammenzustellen, daß jeder Bergwanderer für sich das Richtige finden wird.

21. Mai: Bergwanderung auf die „Große Arnspitze“ (2196 m). Von Scharnitz aus wird in 2½ bis 3 Stunden die Arnspitz-Hütte (ca. 1000 Höhenmeter) erreicht. Bis zum Gipfel führt von hier ein kurzer Anstieg.
- 24./25./26. Juni: Heilbronner-Weg. Wir wollen in einer dreitägigen Hochgebirgswanderung diesen Höhenweg begehen. Führung Prof. Andersen. Wir haben dabei Gelegenheit, die Alpenflora im Hoch-Allgäu kennen zu lernen. Alpine Ausrüstung und Trittsicherheit ist notwendig.
15. u. 16. Juli: Als Höhepunkt des Tourenprogramms ist die Begehung des Wiesbachhorns (3564 m) anzusehen. Der Weg aufs Heinrich-Schwaiger Haus führt von Kaprun über die Limberg- und Moosersperre. Anderentags gehen wir auf dem Kaindlgrat zum Gipfel. Für diese hochalpine Tour sind Steigeisen, Seil usw. erforderlich.
17. September: besuchen wir die Sonnenspitze (2414 m) in der Mieminger-Gruppe. Von Ehrwald aus in ca. 3 Std. auf die Coburger-Hütte, vorbei am Seebensee. Dabei führt der Weg durch die Seebenmauer (seilgesicherter Steig). Der Anstieg zum Gipfel erfolgt auf einem Schrofenweg in ca. 1 Stunde. Vom Gipfel der Sonnenspitze hat man einen herrlichen Ausblick auf das Wetterstein-Massiv. Der Rückweg führt über die Bieberwiererscharte nach Bieberwier und zurück nach Ehrwald.
8. Oktober: „Hohe Munde“ (2594 m) am Ostrand der Mieminger-Kette. Die Hohe Munde, als Aussichtsberg bekannt, beschließt das heurige Tourenprogramm.

Wie bisher üblich, werden die Wanderungen am jeweils vorhergehenden Freitag in der Gred besprochen.

Meindl

Skiabteilung

Aus dem 17 Mann starken Häuflein von 1951 ist im Lauf der Jahre eine nicht nur zahlen- sondern auch leistungsmäßig gewachsene Ski-Abteilung geworden.

Während früher einige Hansl unter „ferner liefen“ Freisings Farben bei Skiwettkämpfen vertraten, startet heute im Winter Sonntag für Sonntag ein beachtliches Aufgebot. Auf allen Loipen und Pisten sind die Freisinger keine namenlosen Schlußlichter mehr.

Im Winter 1966/67 starteten sie u. a. in Bischofswiesen, Sachrang, Reit im Winkl, Oberammergau, Peiting, Oberaudorf, Zwiesel, Schlehdorf, Nesselwang, Bad Wiessee, Fischen i. Allgäu, Bad Reichenhall, Grafenau, Frauenau, am Hirschberg und Wallberg, beim Volksskilauf Bad Tölz – München.

Auftrieb und Ehrgeiz waren in diesem Jubiläumsjahr überhaupt nicht zu bremsen. Unsere Langläufer und „Owifahrer“ brachten der Sektion zum Geburtstag prächtige Erfolge ein:

Im Langlauf zwei Aufstiege in die Leistungsklasse I über 30 km, einen in Klasse I über 15 km und einen in Klasse II über 30 km. Zwei Rennläufer schafften im Riesentorlauf den Aufstieg in Klasse II und in Klasse III startet bereits eine solide Mannschaft.

Bleibt nur zu hoffen und zu wünschen, daß der gute Geist der Kameradschaft und der sportlichen Einstellung innerhalb der Abteilung zu einer weiteren Aufwärtsentwicklung führen möge.

Rudolf Bals

Sommerprogramm 1967 der Kanu-Abteilung

1. Sportprogramm

30. 4. 67: Bayerwald-Wildwasserregatta auf der Ilz
- 6./7. 5. 67 Ski- und Kanu-Rennen Mittenwald-Dammkar, Scharnitz-ob. Isar
4. 5. 67 Obb. Bez.-Wildwassermeisterschaften auf Königsseer Ache Berchtesgaden
- 27./28. 5. 67 Bayer. Kanu-Slalom-Meisterschaften und JBE in Augsburg-Eiskanal
- 3./4. 6. 67 Bayer. Meisterschaften und JBE im Wildwasser auf Loisach-Garmisch (Griesenschlucht)

- 10./11. 6. 67 Int. Slalom und Wildwasser-Rennen auf Passer bei Meran/
Italien
- 17./18. 6. 67 Int. Slalom- und Wildwasser-Rennen auf Lieser bei Spittal/
Österreich
- 15./16. 7. 67 Wildwasser-Weltmeisterschaft 1967 Spindlermühle/CSSR
- 1./2. 7. 67 2. Isar-Wildwasser-Rennen um den Karwendelpokal ob. Isar
Mittenwald-Scharnitz
13. 8. 67 Int. Wildwasser-Rennen auf Zemm und Ziller bei Mayerhofen/
Österreich
- 9./10. 9. 67 Wiesent-Abfahrtsrennen bei Muggendorf
- 16./17. 9. 67 10. Mandi-Rupp-WW-Rennen, Kössener Ache, Jubiläumsver-
anstaltung
- 23./24. 9. 67 Deutsche Wildwasser-Meisterschaften in Monschau auf Perl-
bach und Rur

2. Wanderprogramm

4. 5. 67 Anpaddeln des Bezirks München Obb. auf ob. Isar
21. 5. 67 Anpaddeln des Vereins Freising-Moosburg auf der Isar
- 22./23. 7. 67 Wanderfahrt auf Isar-Donau von Dingolfing nach Vilshofen
- 26./27. 8. 67 Wanderfahrt auf der Donau von Ingolstadt nach Regensburg
mit Besichtigung von Kloster Weltenburg
- 12./13. 8. 67 Wanderfahrt auf Ziller von Hyppach bis St. Gertraudi (auch
für Zweier-Boote) in Verbindung mit der Teilnahme als
Schlachtenbummler bei den Ziller-Rennen.
- 9./10. 9. 67 Wanderfahrt auf der Wiesent im schönen Tal der Fränkischen
Schweiz mit Besuch von Gößweinstein
- 16./17. 9. 67 In Verbindung mit dem Mand-Rupp-Rennen eine Wander-
fahrt auf der Kössner-Ache durch die herrlich schöne Land-
schaft der Entenlochklamm
1. 10. 67 Abpaddeln des Vereins je nach Vereinbarung.

Sämtliche Fahrten werden mit Bahn oder eigenem Fahrzeug durchgeführt.
Nähere Vereinbarungen auch der allgemeinen Wochenendfahrten werden
jeden Freitag-Abend im Vereins-Lokal „Zur Gred“ besprochen.

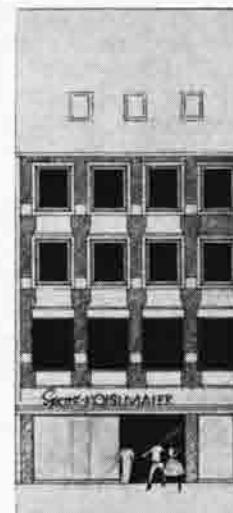
Ich wünsche allen Freunden des Kanu-Sports einen recht angenehmen Som-
mer, mit vielen schönen Erinnerungen auf ihren Fahrten.

Peter Schweiger

Willkommen in

unseren neuen

Geschäftsräumen



Sport KOISLMAIER
FREISING

Ob Kohle oder Heizöl

Sie werden immer gut bedient



von

mit Normengarantie

FRANZ MÜHLBAUER

FREISING, Alte Poststraße 87, Telefon 645



Wer spart

erweist sich selbst den besten Dienst

Erspartes vermehrt sich, wenn man es entsprechend anlegt.

Wir beraten Sie gern über die mannigfachen Möglichkeiten der Geldanlage.

BAYERISCHE HYPOTHEKEN- UND WECHSEL-BANK
FILIALE FREISING

Moderne Kleiderpflege

MAX WAGENHÄUSER · 8050 FREISING

Weizengasse 1 · Telefon 08161/2587

Chem. Reinigung
Kleiderbad
Münz-Reinigungsautomat

**Fachgerechte Imprägnierung
Ihrer Berg-Bekleidung**

Auf der Freisinger Hütte

Langgestreckt liegt sie da am Fuße des Setzbergs und grüßt mit ihrem niedrigen Dach hinunter zum Tegernsee und weit hinaus ins Tal, das seinerseits wiederum bei Nacht mit unzähligen Lichtern die Grube von droben erwidert. Die reich und teilweise von Künstlerhand bebilderten Hüttenbücher erzählen von den vielen Besuchern aus nah und fern und immer wieder stößt man auf Freisinger Namen. Jeder Besucher fühlt, hier auf der Setzberghütte ist ein kleines aber wertvolles Stück Freising, ist die vielen Freisingern liebgewordene Bergheimat im herrlichen Tegernseer Land. Von einer lustigen Begebenheit auf der Hütte, die ihren Niederschlag auch im Hüttenbuch gefunden hat und an die sich noch viele Besucher der damaligen Zeit mit Schmunzeln erinnern werden, erzählt der ehemalige Hüttenwart Martin Blockinger, unser „Blocki“.

Hüttenviehereien

Es war im Winter 1946, als eines Abends vor der Freisinger Hütte ein Tier erschien, das man für eine Katze hielt. Alle Mieze-Maunzi- und Peterl-Lockrufe von mir nützten nichts, das Tier blieb scheu und huschte davon. Eine Katze war es jedenfalls nicht, aber was? Für einen Fuchs war es zu klein, also Iltis, Dachs oder Marder. Wochentags sah ich dann das Tierchen öfters und erkannte es als einen Steinmarder, der mit viel Mühe immer zutraulicher wurde. Er erschien abends am Küchenfenster, machte Männchen und bettelte um einige Happen. Langsam lernte ich auch seinen Geschmack kennen, er bevorzugte harte Speckrinden, auch hartes Brot mochte er sehr gerne. Eier nahm er z. B. nicht an. Nun hatten wir also einen Kostgänger, der den ganzen Winter Abend für Abend erschien und das viele Jahre lang. Vor Wetterstürzen kam er manchmal dreimal an einem Abend und seine Prophezeiungen stimmten immer. Lärmempfindlich war er nicht, er zeigte sich trotz größten Spektakels. Ich legte ihm seine Schmankerln immer vor das Fenster, denn aus der Hand fressen lassen erschien mir zu riskant, wer weiß, wie scharf er auf meine Finger gewesen wäre! Alle Hüttenbesucher schauten bei der Fütterung zu und freuten sich über den „Maxi“. Gewohnt hat er am Wallberg-Moos, ich habe seine Spuren öfters verfolgt und ihn auch unten getroffen. Wenn ich ihn dann mit Maxi anrief, war er nicht flüchtig, hielt aber Abstand.

Aber von Maxi wollte ich garnicht erzählen, sondern die Geschichte die er einmal ausgelöst hat!

Trotz stürmischen Winterwetters war die Hütte wieder einmal gerammelt voll. Einige Neulinge waren darunter und einer von ihnen ging am Abend

vor die Hütte und sah vermutlich unseren Maxi, den Steinmarder vorbeihuschen. Aufgeregt erzählte er in der Hütte, er habe ein Tier gesehen, mit einem langen Schwanz, aber Fuchs war es keiner. Nun, es wurde ein bisschen gerätselt, da fiel das Stichwort „Greischel, Greisel oder Wolperdinger“! Er, unser Neuling, hatte von diesen Tieren noch nie etwas gehört, obwohl er Student etwas älteren Semesters war. Dann wurde halt



Marder für den Tag, die
Feststellung des Tages.

Vielen Dank an lieben Hüttli, für
die Gastlichkeit. Margot Guntzel

19. - 21. Februar 1949.

Zeichnung aus dem Hüttenbuch 1949 von Frä. Guntzel

erzählt was für schöne und seltene Pelztiere das seien, sie würden auch gefangen, was aber natürlich streng verboten sei. Das Tierchen interessierte unseren Studenten immer mehr und die alten Hüttenfüchse wußten: der hat den Köder angenommen! Ich riet ihm energisch von einem Fang ab und das hat ihn erst recht wild darauf gemacht. Er bekam einen Sack, Knüppel und eine Sturmlaterne und ein paar „Treiber“ stapften mit ihm in die stürmische Nacht hinaus und stellten ihn waidgerecht in einen Graben. Er bekam noch genaue Anweisung, er müsse halt Geduld haben, es sei der beste Platz und das kalte, stürmische Wetter verspräche den besten Fang.

Mit den Worten: so, wir treiben jetzt in einem großen Bogen zu“, verschwanden die Treiber in der Nacht und schlichen sich diskret in die Hütte zurück. Von der warmen Stube aus lauerten wir in Richtung Graben, aber es war nichts zu sehen, finster war's und der Wind pffiff um die Hütte. Da stand er nun draußen mit Sack, Prügel und Sturmlaterne, an der er eine ganze Schachtel Streichhölzer verzündelte. Der Arme wartete lange, sehr lange! Ich muß schon sagen, für dieses Hundswetter hatte er wirklich eine große Ausdauer! Da plötzlich ein Ruf: „halt, was ist da los??“ Er sieht nur eine gespenstige Gestalt. Es war ein uns bekannter Bergwachtler, der auch auf der Hütte war und Wallbergdienst hatte. Er war von uns engagiert, den wilden Mann zu spielen und er machte seine Sache sehr gut. So erschien dann der Naturschützer mit seinem Wilderer laut lamentierend in der Hütte. Hier tat natürlich alles sehr erstaunt und zurückhaltend. Unser Bergwachtler beschimpfte natürlich auch mich. Er sagte, daß es eine Sauerei sei, daß die Wilderei nun wieder angehe und drohte mit Anzeige. Ich wehrte mich natürlich und stellte mich völlig ahnungslos. Den Ausweis nahm er dem Übeltäter ab.

Unser Wilderer war außer sich, sein Studium sei gefährdet, wenn er angezeigt würde, er hätte das gar nicht so bedacht! In der Hütte ging der gesellige Abend weiter, der Bergwachtler setzte sich mit finsterner Miene dazu. Unser Greischerlfänger schlich ruhelos herum, suchte mich auf und wir überlegten, was man machen könnte. Ich riet ihm, den Bergwachtler mit einer Flasche Wein umzustimmen. Da war er gleich dafür, egal was es kosten würde, wenn die ganze Geschichte nur gut ausginge. Ich stellte diskret eine Flasche Kalterer See vor unseren wilden Mann, der freute sich und verlangte für seine Spezies noch weitere Gläser. Allzu schnell war die Flasche leer und die Reaktion war gering. Unser Student forderte mich auf, die Runde ja nicht trocken sitzen zu lassen und ich tat mein Bestes. Die Stimmung wurde immer zünftiger und in später Stunde stand eine ganze Batterie leerer Flaschen auf dem Tisch. Der Bergwachtler versöhnte sich mit dem Übeltäter, der, nachdem er seinen Ausweis zurückbekommen hatte, erleichtert die Weinrechnung zahlte. Er meinte, daß der Preis ihm nicht zu hoch sei zur Rettung seiner Existenz!

Dann erst bekam er mehr oder weniger schonend beigebracht, daß das „Greischerl“ nur ein Hütten-Fabeltier sei!

Die „Wolperdinger“ waren noch oft begehrte Hüttentiere!

Martin Blockinger



**Sorgfältige Kleiderpflege
spart Zeit und Geld!**

gehen Sie darum nur zum Fachmann

Ihre chemische Reinigung und Wäscherei

GEORG GERZER

Hemden- und Kittel-Schnelldienst



FREISING, Untere Hauptstraße 24

Telefon 647

Wir fertigen in allen Größen und Ausführungen:

Stahltüren, Fb und Fh Güteüberwacht, Stahltore, Falttore,

Schiebetore, Schwingtore, Stahlfenster.

Schaufensteranlagen, Eingangstüren und Fenster

in Leichtmetallkonstruktion.

Gitter und Geländer nach eigenen und gegebenen Entwürfen

ADOLF BREITSAMETER

Eisen- und Metallbau · Bauschlosserei

FREISING · Heckenstaller-Straße 17a · Telefon 601

Gartenbauunternehmen



Gaissmaier

Gartengestaltung · Gartenbaubetrieb

Baumschulen · Maschinenverleih

FREISING

Prinz-Ludwig-Straße 46

Telefon 2352

Auftrieb

Äde und ich waren uns einig, am nächsten Wochenende etwas zu unternehmen. Was? – Lalidererwand! Wetterbericht! Hm! Aber die Wettermacher haben auch nicht immer recht. Sogar eine Fahrgelegenheit hatten wir, Rul versprach, uns im Auto mitzunehmen.

Es regnete, als wir am Samstag früh um 6 Uhr von zu Hause wegfuhrten. Vielleicht hört es auf, sagten wir uns, ohne es recht zu glauben. München, Autobahn, Großer Ahornboden.

Es regnete, als wir den Karweg am Fuße unserer Wand entlanggingen. Wenn es doch wenigstens nicht so ausgiebig geregnet hätte!

Also gingen wir nicht zum Einstieg, sondern zur Falkenhütte, tranken Tee und aßen vom Mitgebrachten.

Und es regnete.

Und plötzlich regnete es nicht mehr so fest. Äde strahlte übers halbe Gesicht, als er dieses feststellte. Zu einem vollen, unbeschwerten Strahlen reichte es nicht.

Da saßen wir nun zwischen unserem Auftrieb und dem relativ guten Wetter und da kam uns ein relativ guter Gedanke (so vieles im Leben ist relativ, bitte um mildernde Umstände): der Auckenthalerweg ist uns heute ausgekommen, aber die Nordkante müßten wir eigentlich schaffen. Wir kannten beide die Tour von früher und so konnte nicht allzuviel schiefgehen. Sogar unsere Kleider waren schon wieder fast trocken. Die Ausrüstung hatten wir schnell auf die Erfordernisse des 4. Grades reduziert, und nach einer halben Stunde Gehens waren wir am Einstieg.

Mit zur Gewohnheit gewordenen Handgriffen schnürten wir uns in die Klettermaschine. Von Steinschlag abgeschlagener und vom Wasser polierter Fels, wenig steil, kaum Schwierigkeiten. Das waren die ersten Seillängen. Es hatte zu regnen aufgehört und unsere Gedanken schweiften, ganz zaghaft zwar, für ein paar Augenblicke hinüber zum Auckenthalerweg. Ein Riß, wo mich der Rucksack ärgerte, weil ich falsch eingestiegen war, dann erreichten wir die Pfeilerkante und so konnten auch unsere Blicke hinüberschweifen in „die Wand“. Für mich ist sie später „meine Wand“ geworden. In Wirklichkeit ist sie natürlich nicht „meine Wand“, große Bergsteiger haben in ihr aufregendere Taten vollbracht. Aber auch kleine Bergsteiger lernen Zuversicht, Niedergeschlagenheit, Mut, Angst und dann wieder Glück und Selbstvertrauen kennen, und da ich all das ein wenig in der Lalidererwand erlebt habe, nenne ich sie „meine Wand“. Auch wenn Du's Überheblichkeit nennen wolltest.

Es begann wieder leicht zu regnen und so schweiften unsere Gedanken und Blicke wieder zurück zu unserem heutigen Weg. Meist gingen wir etwas rechts der Kante, zwischendurch kletterten wir für einige Seillängen an der Kante selbst, da hatten wir mehr Luft als anderes um uns.

Mit dem Wetter waren wir zufrieden. Nach der Gleichung

schwere Kletterei + gutes Wetter = leichte Kletterei + schlechtes Wetter

kamen wir heute durchaus auf unsere Kosten, wengleich die Schwierigkeiten nicht sonderlich groß waren. Kurz unterm Gipfel fing es ein wenig zu schneien und zu stürmen an, und da schweiften unsere Gedanken überhaupt nicht mehr in der Gegend herum. Ich erinnere mich noch an eine glatte, wenig windgeschützte Stelle, wo die Griffe unter einer feinen Eisglasur zwar sichtbar, aber nicht gut zu fassen waren. Die Finger wurden von der vielen Glasur ganz steif.

Als wir endlich am Gipfel waren, wären uns ein paar Sonnenstrahlen recht willkommen gewesen, auch wenn dabei unsere Kostengleichung (s. o.) nicht so vollständig aufgegangen wäre. Außerdem hätten wir leichter zur Biwakschachtel gefunden. Für einen Abstieg zur Hütte – oft dachte ich in der folgenden Nacht an ihre wohlige Wärme – war es inzwischen zu spät geworden. Wir sind nicht erfroren, trotz der nassen Kleider. Um vollständig zu berichten, seien noch ein paar trockene Reservesocken, eine trockene Trainingshose und ein trockenes Hemd erwähnt. Auch einige Bissen Brot und Käse und ein Päckchen Rosinen hatten wir mit. (Wenn man nur die Kante macht, braucht man nur einen kleinen Imbiß, sagten wir, als wir am Vormittag auf der Hütte die Rucksäcke packten.)

Wir verzehrten einen Teil unserer Vorräte und dann versuchten wir zu schlafen. Ade schaffte es, ich brachte es nur zu einem mehr oder minder teilnahmslosen Dasitzen. Auf der Falkenhütte wären noch mehrere Betten frei gewesen! Hier gab es nur eine Bank, und wenn ich mich vor Müdigkeit an die blecherne, nasse Wand lehnte, griff die Kälte nach mir. Scheiß-Auftrieb, der uns von der Falkenhütte fortgetrieben hatte! Wir fanden eine Kerze und zündeten sie an. Ein bißchen Licht, ein bißchen Wärme, es kam eine – übertreiben wir ein wenig – beinahe wohlige Stimmung auf. Besonders weihnachtlich wurde die Stimmung, als wir am nächsten Morgen die Türe öffneten. Mitten im Sommer alles weiß!

Wir aßen, was wir noch hatten, und dann stapften wir durch den Neuschnee hinauf zur Scharte über der Spindlerschlucht. Jetzt mußten wir uns entscheiden: ein endloser Hatscher hinaus nach Scharnitz oder der Abstieg durch die verschneite Schlucht. Nach längerem Wägen entschieden wir, in den zwar etwas kleineren, aber dafür umso saueren Apfel zu beißen: die Schlucht.

Also fädelten wir das Seil in den Haken und fuhren 20 m ab. Die Wand ist etwa 800 m hoch, und so mußten wir noch oft abseilen. Oder absteigen, immer mit Sicherung, 6 Stunden lang. Gewöhnlich braucht man 1 1/2 Stunden. Als wir auf die Hütte kamen, sagte uns der Wirt, er habe Rul nach Scharnitz geschickt, um uns dort abzuholen. Weil man bei winterlichen Verhältnissen nicht in der Schlucht absteigt!

So mußten wir also selber sehen, wie wir nach Hause kamen. Autostop, Deutsche Bundesbahn, um 12 Uhr nachts wieder daheim bei Mutter.

Sie schlief noch nicht.

Norbert Raith

UHREN *Erber* 

Uhrenfachgeschäft · Schmuck · Bestecke · Trauringe

FREISING · Obere Hauptstraße 34 · Telefon 946

ADOLF BREITNER

MALERBETRIEB · FREISING

Werkstätte Unterer Graben 9

Domberg 16 · Telefon 2435

**Ausführung · Anstrich · Fassadengestaltung
Tapezieren · Schrift und Vergoldung**



Schlüter Superschlepper mit Bärenkraft

38 - 48 - 62 - 75 - 90 - 130 PS

für die moderne Land- und Forstwirtschaft
mit Allradantrieb und Hinterradantrieb
in jeder Klasse beispielhaft
für hohe Leistungen und moderne Technik -
dazu komfortabel wie ein Auto durch die Fahrerkabine



im neuen Stil
das Schlüter-
Traktomobil



Fordern Sie Prospekte an bei
MOTORENFABRIK ANTON SCHLÜTER 805 FREISING

SCHREIBMASCHINEN
RECHENMASCHINEN
BÜROMÖBEL
BÜROBEDARF
ZEICHENBEDARF

BELLETRISTIK
SCHREIBWAREN
FACHBÜCHER
JUGENDBÜCHER

J. G. WÖLFLE

Gegr. 1775 FREISING Tel. 2209

BAUUNTERNEHMEN



BIRNBECK FREISING

Hochbau · Tiefbau · Kanalbau

Wie Franz ein unerhofftes Wiedersehn mit seinem Boot feierte

23. 6. 1963 Ammer; Kammerl - Rottenbuch;
Gewitterregen; Wasserführung ca. 20 cbm;
Fahrtenbegleiter: Franz, Max, Sigggi und Udo als Paddler
Elfriede, Gise, Kathi und Fritz als Chauffeure und Zuschauer.

Hinter diesem trockenen Eintrag in meinem Fahrtenbuch verbirgt sich folgendes kleine Erlebnis:

Später Sonntagvormittag war es schon, als wir unsere Boote auf zwei Autos verstaute und in Richtung Ammer losfuhren. Aber es war noch nicht zu spät für die Ammer, das Wetter war auch schön und wir in bester Stimmung. Als wir in Weilheim waren, zog ein Gewitter auf, ab Rottenbuch verfolgten uns Blitz und Donner und in der Ammerschlucht beim Kraftwerk Kammerl, unserem geplanten Einsatzpunkt, standen wir mitten im Gewitterregen. „Bei dem Wetter steige ich nicht ein! Warten wir noch, die Ammer läuft uns nicht davon!“ Das war die einstimmige Meinung von uns fünf Paddlern. Es ist eigenartig: Kein Paddler steigt gerne bei Regen ins Boot, obwohl er ja im Wildwasser nach wenigen Metern sowieso klatschnaß ist.

Wir stellten beide Autos nebeneinander, spannten dazwischen Schirme auf, kurbelten die Scheiben herunter und Fritz griff zur Gitarre, mit der er sich seit vorigen Sonntag tröstete, nachdem er sein Boot in zwei ungleiche Teile zerlegt hatte. So machten wir aus einem verregneten Sonntagnachmittag im Auto einen zünftigen „Hüttenabend“. Es regnete und regnete und die Ammer stieg immer höher. Inzwischen war es spät am Nachmittag geworden. Aber der Udo hatte seinen Trixbaukasten (spr. Faltboot) unter der Brücke schon aufgebaut und das hieß, daß wir fahren mußten.

Also dann los! Die Ammer, sonst ein glasklares Wasser, kam braun und dreckig daher. Der Wasserstand war um fast einen Meter gestiegen und es regnete immer noch. Am „Füssl-Felsen“ kamen alle noch glatt vorbei. Aber gleich darauf geht's in den „Scheibum“. Das ist sonst eine schmale S-förmige Durchfahrt; diesmal aber brach das Wasser in breiter Front über den Felsriegel hinab. Dafür erwartete uns unten eine mächtige Walze, die Mann und Boot wie einen Ball herum- oder umwarf. Zwei von uns ließen sich diese Gelegenheit zum Umschmiß nicht entgehen. Wer glaubt, nach dem „Scheibum“ könne man in Frieden baden, der täuscht sich. Bei diesem Wasserstand hatten die beiden Gekenterten schwer zu kämpfen, um ihre Boote ans Ufer zu bringen. Dann ging's wieder weiter. Nach der nächsten Linkskurve pfiß es über das Naturwehr hinunter und hinein ins „Sauloch“. Vom Naturwehr – bei Normalwasser ein fast meterhoher Abfall – war nur eine riesige Walze übriggeblieben. Mit mehr Glück als Verstand schwindelte ich mich durch. Es folgten Wellen, wie ich sie sonst nur vom Ziller her kenne.

Vom Regen spürte ich nichts mehr. Ich war froh, als ich hinter der nächsten Kurve, nach den schwierigsten Stellen, in ein Kehrwasser hineinschießen und anhalten konnte. Max war schon da; die anderen Drei müßten auch bald kommen. Auf einmal tauchte ein rotes Boot zur Hälfte aus dem Wasser auf. Gleich darauf verschwand es wieder. Erst 50 m flußabwärts sahen wir es wieder. Wir paddelten hinterher und konnten es nach ein paar hundert Metern endlich ans Ufer bugsieren. Das Boot gehörte Franz. Wie durch ein Wunder war es kaum beschädigt. Jetzt kamen auch Sigggi und Udo daher. Sigggi berichtete von dem unfreiwilligen Bad, das Franz und er im Naturwehr genommen hatten und daß Franz das Schifferl ausgekommen sei. Nun hatte er keine Möglichkeit, durch die Schlucht einen halben Kilometer weit nachzukommen. Außerdem versperrten mehrere Biegungen die Sicht und er konnte unmöglich ahnen, daß wir sein Boot herausgefischt hatten. Für ihn war Schluß. Es blieb uns nichts anderes übrig, als die Fahrt zu viert fortzusetzen. Auf der ganzen Strecke war der Fluß durch das Hochwasser verändert. Wo wir früher zwischen feuchten Steinen Slalom gefahren waren, mußten wir diesmal mit hohen Wellen raufen. Aber die schwierigsten Stellen waren vorbei und sogar unter der Eschelsbacher Brücke, wo noch einmal auf eine kurze Strecke der Teufel los war, verlief die Fahrt glatt und ohne Umschmiß. An der Ammermühle in Rottenbuch erwarteten uns schon die Freunde. Hier war unser Ziel. Sobald wir trockene Klamotten angezogen hatten, starteten wir, um Franz und sein Boot zu holen. Am Kraftwerk Kammerl kam er uns schon mit langem Gesicht entgegen: „Für den Sommer ist es aus mit dem Paddeln! Ein neues Schifferl kauf' ich mir heuer nimmer.“ „Nimmst halt nochmal das Alte. Komm, holen wir's!“ entgegneten wir. Da ging dem Franz das Gesicht auseinander, wie wenn er was geschenkt bekommen hätte.

Dann suchten wir das Boot. Etwa eine Stunde hatten wir zu tun, um einen Weg in die Ammerschlucht zu finden und das Schiff durch Dickicht und Urwald heraufzuziehen. Inzwischen erzählte uns Franz, wie er tropfnaß und frierend, mit dem Paddel in der Hand am Ufer gestanden war und von seinem braven Schifferl Abschied genommen hatte, mit dem er schon soviel erlebt hatte. „Wenigstens ein würdiges Grab, die Ammer mit diesem Wasser!“ dachte er. Dann war er bei strömendem Regen über Felsen und durch nasses Unterholz den steilen Hang hinaufgekrabbelt und zum Kraftwerk zurückgegangen. Dort konnte er sich im Dienstraum des Maschinisten etwas aufwärmen. Während er auf uns wartete, versuchte er, sich die nächsten Sonntage ohne Boot vorzustellen. Ich glaube, es waren trübe Vorstellungen!

Walter Grottentaler

Umzügssorgen?

Kein Problem!

wenden Sie sich an

Josef Weber

Spedition und Möbeltransporte

FREISING, Fabrikstr. 20

Tel. 454

Beim Einkauf von

Bettfedern
Inlett
Daunen- und
Woldecken
Bett- und
Tischwäsche
Gardinen

zu

Betten-Jordan

BAHNHOFSTRASSE

Telefon 643

KRAFTFAHRSCHULE

ALBERT STÜCKLER

Freising

Laubenbräugasse 6 · Telefon 496

Damenfriseursalon

Eilli

FREISING · Kochbäckergasse 1a · Telefon 2528

Hat "Sie" von E. u. E. ein Mieder:
dann kommt "Sie" immer wieder!

Spezialbekleidungshaus
Jasberger

Freising, Hauptstraße 12

Jodex

für jeden Sportler

Jodex

bei Zerrungen

Jodex

bei Blutergüssen

in allen Apotheken



Hausrat
Eisenwaren
Glas
Porzellan

Geschenke
Öfen
Herde
Nähmaschinen

JOSEF GRIMM · FREISING

Obere Hauptstraße 17

Telefon 2395

Über den Brenvasporn zum Mont Blanc

Wir sagen „Behüt Euch Gott, in einer Woche sind wir wieder da.“ 12 Stunden später: Der Kurt ist Bergführer, ich sein Klient; so kommen wir billig zur Turiner Hütte – mit der Seilbahn. Hochalpine Wanderung ins obere Geantbecken. Es ist Nacht und dicht fällt der Schnee. Seillänge um Seillänge spult ab. Der gebündelte Strahl des Kopfscheinwerfers fällt plötzlich ins Nichts. Wir sind am Col de la Fourche. Unter der Gratschneide das Biwak. Ausgangspunkt für die Brenva.

Um 4 Uhr schaut der Kurt nach dem Wetter – keine Sicht, der Nebel liegt auf dem Gletscher auf. Wir schälen uns aus den Decken. Es ist 5 Uhr, aber noch bleiben wir im Biwak, wir fürchten das Wetter hinter dem Mont Blanc. 2 Stunden später, dunkle Punkte am Gipfelhang. Bergsteiger, die zum Mont Mandit traversieren. Jetzt verlassen wir das Biwak und steigen ab in das Brenvabecken. Ein Spalte sperrt den Zugang. Wir opfern einen Eishaken und seilen uns ab. Der Übergang zum Col Moore ist gefahrlos, noch ist der Schnee hart. Am Col entledigen wir uns des Seiles. Ein jeder geht für sich. Der Fels ist sehr brüchig. Wir klettern schnell, und doch steht es noch nicht fest, ob es ein ernsthafter Angriff ist. Noch ist der Rückzug offen. Schon führt eine steile Rinne auf den Wandvorbau. Im harten Schnee greifen die Eisen tadellos. Jetzt bricht die Sonne durch, und damit fällt die Entscheidung. Unser Ziel heißt Vallothütte und davor liegt der Gipfel des Mont Blanc. Der Verbindungsgrat zur Flanke ist gefährlich und die Sicherung problematisch. Schritt für Schritt tasten wir uns hinüber. Wir stehen am Fuße des ungeheueren Eishanges, und schon sind Stunden vergangen. Wir rasten kurz. Heißer Tee mit Ovo-Maltine. Danach gehts wieder schneller. 12 Seillängen in Zwölfzackertechnik. Das Eis ist morsch. Jeweils nach 40 m schlage ich zur Sicherung einen Standhaken. Durch die Nordwand der Aiguille Blanche fällt eine Eislawine, über die Poio-Felsen donnerte es herab – und über uns einsturzberete Seraks. Es ist gefährlich in der Wand, und in schnellem Rhythmus stoße ich die Frontalzacken ins Eis. Wir queren eine blanke Eisrinne. Stufe für Stufe hacke ich aus dem Eis, für kurze Zeit einziges Zeichen unserer Anwesenheit. Es ist schon 5 Uhr. Wir gehen die Serakzone an. Ohne Routenbeschreibung sind wir heute, doch unser Instinkt führt uns sicher. Ein Spalte zwischen haushohen Eistürmen schließt sich, wird zum Tunnel und führt auf einen Eisbalkon. Ein Abseilhaken weist in die Tief auf ein Band, das ein gangbares Gelände führt. Wir gehen unseren eigenen Weg. 20 m Eiskletterei durch eine Verschneidung, wir stehen auf einem Turm. Eine Brücke leitet auf leichtere Hänge. Wir spuren hinüber zum Brenvasattel. Wieder faucht der Gaskocher. Tee mit Ovo-Maltine. Der letzte Hang. Wir gehen hinein in die Nacht. Der Kamerad ist erschöpft, mit 2 Rucksäcken bahne ich ihm den Weg. Nach Stunden. Irgendwo ist der Gipfel, mir ist es gleich. Ich liege im Schnee und er ist nicht mehr kalt. Rasten heißt Tod.

Auf allen Vieren krieche ich weiter, noch ist der Wille stärker. Irgendwann gebe ich auf. Kein Gedanke an ein Morgen, das es nicht mehr geben wird, keine Angst, nur Müdigkeit. Da wächst der Kamerad, er übernimmt die Führung. Wir sind am Gipfel, es ist Mitternacht. Abstieg zur Vallot. Es ist kein Kampf wie am Pfeiler der Jorasses. Ich gehe, weil mich der Kamerad dazu zwingt, und wenn ich im Schnee liege, dann zerrt er mich wieder auf die Beine. Eine kantige Silhouette, wir sind in Sicherheit. Der Freund schläft. Ich denke an Morgen und massiere meine erfrorenen Füße. Es wird Tag und ich bin immer noch wach. Die Schmerzen sind zu groß. 8 Stunden steigen wir ab. Vorbei an den Grand Mulets hinunter zur Seilbahn. Sie bringt uns zurück nach Courmayeur. Der Kreis hat sich geschlossen.

Sepp Großkopf

Otto Prechtl

Darmgroßhandlung · Fleischereibedarf

FREISING, Landshuter Straße 2

Fachgeschäft
für Fotobedarf
und Fotoarbeiten

**FOTO
WERKMEISTER
FREISING**

Untere Hauptstraße 18
Telefon 2359



STEINECKER

**Älteste Brauereimaschinenfabrik
Bayerns**

**Seit 1875
STEINECKER
BRAUEREI- UND MOLKEREI-
MASCHINEN IN ALLER
WELT**

A. STEINECKER, MASCHINENFABRIK GMBH. FREISING

**In Ihrem Geld
steckt
ein Vermögen**

**Prämienbegünstigtes
Sparen bringt
20-30% Prämie**



Stadt- und Kreissparkasse Freising
Ruf 2191

Zweigstellen in:

**Allershausen
Attenkirchen
Eching
Hohenkammer
Neufahrn
Freising-Lerchenfeld**

Sorgfältige Erledigung aller neuzeitlichen Geldgeschäfte

Für die moderne Raumgestaltung

- Polstermöbel · Matratzen im Fachgeschäft
- Bodenbelag · Vorhänge
- Gardinenleisten · Tapeten

F. R. Ebert

Tapezierermeister

FREISING, Heilig-Geist-Gasse 16

Telefon 2312

Qualitätswaren kauft man gut und preiswert

bei

zirnbauer
Ihr Fachgeschäft für Mode und Textil in Freising

MODERNE FUSSBODENBELÄGE



**LINOLEUM
PVC
GUMMI
KORK
TEPPICHE**

liefert und verlegt

Anton Bigerl K.G., Freising, Tel. 2161

Fachgeschäft für Bodenbelag und Seilerwaren
Aut. Fachverleger für PVC-Spitzenbelag Mipolam
Wippenhauser Straße 2

Von der Isar zur Isère

Ende vergangenen Jahres kam das AV-Programm über den Deutsch-Französischen Jugendaustausch mit verlockenden Angeboten in meine Hände. Der hl. Bürokrat war nicht mit im Spiel, denn schon kurz nach meiner Bewerbung war ich glückliche Besitzerin der DAV-Zusage für eine Fahrt nach Val d'Isère.

Der Stephanitag 1966 war Abreisetag. Selten erschien mir die Strecke Freising-München so lang wie diesmal. In München traf die aus zehn Teilnehmern bestehende DAV-Gruppe für Val d'Isère im D-Zug zusammen. Um 18.15 Uhr verließen wir die Isarmetropole. Bis etwa 14 Uhr des nächsten Tages mußten wir nun fast ununterbrochen fahren. Es war amüsant zu beobachten, wie jedes von uns auf eine möglichst angenehme Liegegestaltung bedacht war. Hier zeigte es sich wieder, daß keineswegs immer die Kürzeren den Kürzeren ziehen, sie konnten ihre Beine am leichtesten „verstauen“.

Der Tag graute, als unser erstes Umsteigeziel, Genf, erreicht war. Hier passierten wir die französische Zollstelle. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Zug weiter nach Culoz. Wer viel Gepäck hatte, bereute es hier erstmals: Wieder umsteigen, im Eiltempo über eine Gleisüberführung zum Anschlußzug. Die Züge waren überfüllt, ganz Frankreichs Jugend schien auf Reise zu sein. Einige Zeit fuhren wir im Rhônetal, an den Ufern zahlreiche Fischreiherr, landschaftlich recht abwechslungsreich, dann dem Lac le Bourget entlang; tiefblau das Wasser, umgeben von Bergen, erinnerte er mich an den Gardasee. Erneutes Umsteigen in Chambéry. Mit Mühe und Not fanden einige noch ein paar Sitzplätze. Wir anderen zogen es vor, den letzten Teil der Bahnfahrt im Gepäckwagen zurückzulegen: Bequemes Sitzen, gute Aussicht, eine französische Skifahrergruppe spielte eifrig auf Gitarren und sang temperamentvoll Berg- und Wanderlieder. Hier ist die Gegend mit dem romantischen Vinschgau Südtirols vergleichbar; da die Isère, dort die Etsch, auch einige Burgruinen, Weingärten und idyllische Bauernhäuser. Nach der landschaftlich wie auch gesellig kurzweilig verlaufenen Fahrt erreichten wir Bourg S. Maurice, am Oberlauf der Isère, Endstation der Eisenbahn.

Verlief bisher alles reibungslos, hier ereignete sich der einzige Zwischenfall. Ein Koffer einer unserer Teilnehmerinnen war spurlos verschwunden, Verlustanzeige, Telefonate... Schließlich folgte am Abend des Anreisetages für die Betroffene das Happy-End. Versehentlich war der Koffer in einer früheren Station mitausgeladen worden. Man muß sich nur wundern, daß ein Gepäckstück, auf dem weder das Woher noch Wohin vermerkt war, wieder seine Besitzerin erreichte. Die Franzosen zeigten sich bei dieser Panne äußerst zuvorkommend, höflich und hilfsbereit.

Die letzten 32 Kilometer legten wir im Bus zurück. Den richtigen zu besteigen war, ohne zu fragen, Glückssache. Die Zielortaufschrift befindet sich nämlich ganz klein unmittelbar über dem vorderen Nummernschild. Nachdem wir viele Straßentunnels, eine eindrucksvolle Felsenge sowie die höchste Talssperre Europas (Stauhöhe 136 m) hinter uns hatten, waren wir nach über 800 Reisekilometern endlich am ersehnten Ziel.

Dort empfing uns ein glasklarer Wintertag, herrliche Gebirgslandschaft zeigte sich ringsum. So stellte sich Val d'Isère vor. Von einem CAF Beauftragten sowie dem Heimleiter, der unermüdlich um unser Wohl besorgt war, wurden wir sehr freundlich begrüßt. Wir hatten sogleich das Gefühl, hier im Heim herzlich aufgenommen zu sein. Die Küchenfeen verdienen ein Sonderlob, die Kochkunst im Haus der Jugend war beachtlich.

Val d'Isère heißt nicht nur das Tal sondern auch dieses Hochalpendorf, 1835 m, nahe der französisch-italienischen Grenze. Beide Flußnamen, Isère und Isar, sind vom keltischen „Isara“ abgeleitet, was „die Reißende, die Eilende“ bedeutet. Die Isère legt auf ihrem Weg 290 km, unsere Isar 295 km zurück. Bald nach unserer Ankunft starteten wir zu einem ausgedehnten Informationsbummel. Schon das Äußere Val d'Isères verrät einen sehr raschen Aufstieg, es genießt heute Weltruhm. Neben hochmodernen Hotels, die teilweise in dem uns gewagt erscheinenden Baustil nicht so recht in die Landschaft passen mögen, sahen wir u. a. mondäne Clubhäuser, elegante Geschäfte, ansprechende Chalets, auf den immer tadellos geräumten Straßen platzraubende Straßenkreuzer, promenierende blondmännige „Jagdbeuten“. Dem ursprünglichen Val d'Isère begegnet man um die Kirche; alte, graue Häuser stehen dort eng aneinandergelagert. Im Talschluß konnte ich in eine der selten gewordenen sog. Stallwohnungen schauen; Wohnraum und Stall sind da eins. Sie lassen auf ein ärmliches Leben dieser Bergbauern schließen. Sehr bedauere ich, daß mir nicht einmal ein Einheimischer in der alten Tariner Tracht begegnet ist.

Beim Abendtisch kamen wir mit Angehörigen des Uni-Club Paris ins Gespräch. Einigen unserer Teilnehmer fehlten französische Sprachkenntnisse, sie entwickelten sich zu wahren Zeichensprachkünstlern, die Franzosen bemühten sich deutsch zu sprechen, die Unterhaltung klappte.

Acht Uhr morgens. Ein österreichischer Marsch ließ uns schnell munter werden. Werke wie Smetanas Moldau, Ausschnitte aus Carmen... gehörten zum täglichen Programm des „klingenden Weckers“. Als Treffpunkt mit dem Skilehrer war die Talstation des Doppelsesselliftes auf die Solaise (2551 m) vereinbart. Von einem Moniteur betreute Kurse werden an Liften und Bergbahnen bevorzugt abgefertigt, Wartezeiten verkürzen sich auf ein Minimum. Für jene, die es ganz eilig haben, besteht die Beförderungsmöglichkeit mit einer Gondelbahn. Unsere stark reduzierten Abonnementskarten berechtigten nicht für die Gondelbahnbergfahrten.

Die augenblicklichen Modifarben waren dort schon im Winter aktuell. Kaum vergessen werde ich eine Anfängerin, die im knallgelben, lila gemusterten „Astronautenskianzug“, den Hang mit viel Badewandln garnierend, hinunter-rutschte. Vom Tal herauf zogen dichte Nebelschwaden, das Wetter wurde für länger schlecht. Gerade noch konnten wir von der Solaise den im Schutze der Berge liegenden Hochtalkessel von Val d'Isère sehen, an seinem Ende das leuchtend blaue Auge eines Stausees. In der anderen Richtung lag vor uns leicht gewelltes Hochplateau mit zahlreichen Schleppliften, dahinter Tourenfahrer anziehende Gipfel, vor allem der Col de l'Iseran, sämtlich fast die 3000-m-Grenze übersteigend.

Sieben „Tiefschneespezialisten“ landeten ohne weitere Konkurrenz im „Superkurs“. Wir übrigen „Sicherheits-Breitspurfahrer“ sollten mit der weiteren Kurseinteilung auf die erst in zwei Tagen eintreffende französische Gruppe warten. Die Qualität des Schnees war jeden Tag ausgezeichnet. Eines fiel mir bald auf: Mehr als bei uns beherrschten in Vollendung den Slalom durch die Liftschlangen; dagegen brauchte man sich über Pistenrowdies nicht zu ärgern. Auf den Pisten tummelte sich erstaunlich viel Schuljugend, der weit mehr wintersportliche Förderung zuteil wird als bei uns. Einwandfrei erschien mir die Organisation des Pistendienstes; seine in schwarz-rot gekleideten Männer waren ununterbrochen unterwegs um erforderlichenfalls sofort helfen zu können. Die meisten Tage übten wir auf der Solaise, in deren Gelände der Skilauf überaus abwechslungsreich war.

Silvester. Einstimmig nahmen wir den Vorschlag unseres Skilehrers an, das alte Jahr mit einer Fahrt auf die Bellevarde (2826 m) und einer ihrer vielen Abfahrten zu beschließen. Da hinauf fährt kein Sessellift. Die Fahrt mit der Seilbahn war vergleichsweise etwas billiger wie z. B. in Garmisch. Die Bellevarde hat als Seilbahnberg oben keinen (!) Gaststättenbetrieb. Nach zehn Minuten Aufstieg ab der Bergstation standen wir am höchsten Punkt. Die Fernsicht dieses Tages war uns eine Entschädigung für das bisherige Schlechtwetter in Hochsavoyen. Das Panorama übertraf bei weitem das der Solaise, die Gipfelrundschau mutete wie ein Wintermärchen an, die markante Schneepyramide der Grande Motte (3556 m) faszinierte uns. An diesem Jahresschlußvormittag waren noch keine Skispuren in dieser Bergweite, die als das schönste Touren- und Frühjahrsskigebiet in den französischen Alpen gilt. Um die Gipfel und Grate wehten Schneefahnen. Ein ganz besonderes Erlebnis war mir der Blick zum Mont Blanc. Fast zum Greifen nahe zeichnete sich dieser Gigant vom Himmel ab, obwohl uns 43 km Luftlinie vom höchsten Berg unseres Kontinents trennten; daneben lenkte die Grande Jorasse unsere Blicke auf sich. Die Abfahrt bot auf einer Idealpiste nach La Daille reinste Skifahrerwonnen. Nach ungefähr halber Abfahrtsstrecke konnten wir einem Schlepplift nicht widerstehen, um von neuem den weißen Traum genießen

zu können. – Den Abend verbrachten wir, ausgenommen einen kleinen Spaziergang, im Heim. Die französischen Kameraden zogen es vor auszugehen, sie legten großen Wert auf Après-Ski. Uns erschienen die Eintrittspreise (18 Francs und mehr) für eine Silvesterfeier zu teuer. Um 21 Uhr sollten alle Skilehrer mit brennenden Fackeln von der Solaise zu Tal fahren. Wir waren enttäuscht, nur rauchende Fackeln gesehen zu haben, leider fand diese Veranstaltung früher statt. Bei Tanz und einigen Gesellschaftsspielen, wiederum mit Mitgliedern des Uni-Club Paris, warteten wir auf den Jahreswechsel, der mit Glockengeläute und Abbrennen von Feuerwerkskörpern gefeiert wurde.

Die Franzosen mußten einen Tag vor uns ihre Heimreise antreten. Am 5. 1. 1967 konnten wir uns erst bei aufkommender Dämmerung zum Abschied von der Solaise entschließen. Allzusehnlich waren die Ferientage in Frankreich verstrichen. Auf der gleichen Fahrtroute wie hin führen wir zurück nach Hause. Dabei hatten wir während eines längeren Aufenthaltes im internationalen Genf Gelegenheit, uns ein wenig umzusehen.

Möchten zahlreiche Stellen – nicht nur des Sportsektors – vieler anderer Länder wie auch bei uns die Jugend im Zuge eines Austausches in mannigfachen Veranstaltungen zueinanderführen! Durch derartige Brückenschläge im Ideal der Völkerverständigung sollte die Jugend eine glücklichere Zukunft haben.

Dem Deutschen Alpenverein spreche ich dafür, daß ich in Val d'Isère eindrucksvolle und erholsame Ferientage verbringen durfte, meinen Dank aus.

Isolde Paur

Mayerthaler

**HEIZUNG
LÜFTUNG
SANITÄR**

Lorenz Mayerthaler & Sohn · 8050 Freising · Saarstraße 5

**EISEN - RÖHREN
WERKZEUGE - BESCHLÄGE
SANITÄRE EINRICHTUNGEN**

G. Praetner o. H. G.
FREISING

Maschinensatz
A. GAMBECK · FREISING
J.-Schlecht-Str. 3 · Tel. 2707

Geschenke in großer Auswahl

KAUFHAUS
PR ZIMMERKASSE
FREISING



Friedrich Hinner
Fachgeschäft für
Uhren und Schmuck

FREISING
General-von-Nagel-Straße 8
(neben Hacklbräu)

*SEIT 40 JAHREN
SOLIDE MALERARBEIT*

R. RAITH
Freising
Kölblstraße,
Telefon 421

Polstermöbel
Bodenbelag

ANDREAS EBNER, FREISING, Obere Hauptstraße 33



Tankstelle
Wagenpflege · Reifen · Batteriedienst

GEORG POLZ

FREISING · Dr.-von-Daller-Straße 22 a

Aktion 4000!

jetzt im Schaufenster!

Wer macht uns das nach?
Diese mustergültige Wohnungseinrichtung zum sensationellen
Nettopreis von DM 3987.—

MÖBEL
Schranner

FREISING, Untere Hauptstraße 34, Tel. 08161/37 22

7000 km Achsenscinderei im Norden Europas

Bei einer Fahrt ins Dante-Bad faßten Johann und ich den Beschluß, unseren Urlaub heuer in Norwegen zu verbringen. Unsere Reisedstrecke sah dann so aus: Freising – Frederikshaven; von hier mit der Fähre nach Oslo; von Oslo quer durch die Hardangervidda nach Bergen; von Bergen an der Küste entlang über den Sogne-Fjord ins Jotunheimen; über Andalsnes nach Trondheim; von Trondheim zum Polarkreis weiter nach Bodo; Übersetzen zu den Lofoten; über Bodo, Polarkreis zurück nach Trondheim; von hier durch das Gubrandstal bis Hamar; nach Karlstadt am Vännersee zurück nach Oslo und über Frederikshaven nach Freising.

Am 22. Juli um 5 Uhr früh fuhren wir von Freising ab und bezogen um 11 Uhr nachts nach 20stündiger Fahrt eine Art Notquartier 40 km vor Frederikshaven. Der nächste Tag sah uns auf der Fähre nach Oslo. Unsere Freude über herrliches Wetter und ruhige See wurde bereits nach 2 Stunden schwer getrübt. 6–7 m hohe Wellen – wer weiß womit wir den Meergott erzürnt hatten – ließen unser Schiff beängstigende Schaukelbewegungen ausführen. Das Deck leerte sich immer mehr (von Passagieren), manche taten das Gleiche. Vorsorglich zog ich mich an ein stilles Plätzchen zurück. Die Frühstückswürstchen – hätte ich nur nichts gegessen! – lagen mir immer schwerer im Magen, schließlich lagen sie woanders. Drei Stunden dauerte es, bis ich mich wieder aus meinem Asyl hervorwagte, um nach Johann zu sehen. An seinem grünen Gesicht merkte ich, daß er sich zugunsten der Möwen erleichtert hatte. Erst im ruhigen Wasser des Oslo-Fjords waren unsere Mägen so weit restauriert, daß sie wieder etwas aufnehmen konnten.

Unsere Sorge, wegen der späten Ankunftszeit (20 Uhr) unser Zelt in der Dunkelheit aufschlagen zu müssen, erwies sich als unbegründet. In Oslo dauerte die Nacht nur ca. 3½ Stunden, weiter im Norden wurde es fast überhaupt nicht dunkel. Johann hätte seine Stirnlampe ruhig daheim lassen dürfen.

Von Oslo gibt es eigentlich wenig zu berichten. Wir konsumierten in erster Linie Kultur, woran aber am meisten das in den ersten Tagen unseres Urlaubs vorherrschende Regenwetter schuld war. Für das Viele auf der Halbinsel Bydoy aber müßte man mehr als einen Tage Zeit haben. Selbstverständlich waren wir auch draußen am Holmenkollen und genossen auf dem Schanzenturm ein bißchen Gruselgefühl.

Die Fahrt quer durch die Hardangervidda war eine Strapaze für Mensch und Auto. Norwegens Straßen, zum größten Teil Staubstraßen mit durchschnittlich 5 Schlaglöchern auf 1 qm, sind anscheinend nicht für Fremdenverkehr gedacht. Außerdem hatten wir ständig Angst um unsere Windschutzscheibe, nachdem wir mehrere Fahrzeuge mit Klarsichtfolie gesehen hatten. Bei uns ging aber Gott sei Dank nur ein Scheinwerferglas in Trümmer.

Als Stadt gefiel uns Bergen ungleich besser als Oslo, nicht nur, weil uns Europas regenreichste Stadt mit Sonnenschein empfing, sondern vor allem seiner idyllischen Lage wegen. In Bergen geboren zu sein, bedeutet für den Norweger eine Auszeichnung wie für den Deutschen etwa in München. Er bezeichnet sich dann nicht als Norweger, sondern als Bergener. Unsere Hoffnungen, auf dem Fischmarkt in Bergen günstig einkaufen zu können, erfüllten sich nicht. Wir hätten unseren Fischbedarf besser in der Nordsee-Fischhalle gedeckt. Bei unserem Stadtrundgang wurden die Verschlüsse unserer Kameras heiß, so ungeheuer reich war die Stadt an photogenen Motiven. Die Festung Bergenhus ist nach dem Krieg neu erbaut worden; sie diente während des Weltkrieges als Munitionslager, in den letzten Kriegstagen flog sie dann in die Luft.

Ziemlich gut erhalten sind noch die alten Hansehäuser sowie die dazugehörigen Speisehäuser. In den Küchen waren auch noch die alten Gerätschaften zu bewundern. Eine der schönsten Sehenswürdigkeiten der Bergener Umgebung ist die Stabkirche von Fantøft.

Besonders empfehlenswert sind die norwegischen Backwaren; wir begnügten uns mittags oft mit irgendwelchen Wecken oder Schnitten.

Unser Ausflug ins Jotunheimen war eine Pleite. Nicht nur, weil es schneite und regnete und hundsgemein kalt war (6 Grad minus). Wir glaubten, es besonders gut zu machen, als wir unser Zelt direkt vor der Juvashütte am Fuß des Galdhoppigen, des höchsten Berges Norwegens aufschlugen. Es war ganz einfach ein langweiliges Gebiet, wir hatten uns zuvor zu wenig informiert. Ein Trost war, daß wir auf dieser Höhe zwei Münchner trafen. Nachdem wir aber auf dem Galdhoppigen gewesen waren, hielt uns nichts mehr hier zurück.

In Trondheim versuchten wir als erstes eine deutsche Zeitung zu bekommen, um das Ergebnis des Fußball-Weltmeisterschafts-Endspiels zu erfahren. Aber wir merkten, daß der Slogan „Wo du auch hinkommst, BILD ist schon da!“ doch nicht stimmt. So raffte ich notgedrungen meine kümmerlichen Englischkenntnisse zusammen und sprach an einem Zeitungskiosk einen Herrn an, der gerade in eine englische Zeitung vertieft war. Nachdem jeder drei Sätze gegackst hatte, merkten wir, daß wir beide Deutsche waren.

Der Trondheimer Dom dürfte die schönste Kirche Norwegens sein. Er hat sich seinen gotischen Stil bis heute ziemlich rein erhalten. Ein Unikum sind die Lagerhäuser am Hafen. Sie ähneln – abgesehen von den Reklameschildern – sehr den alten germanischen Pfahlbauten. Schließlich besitzt Trondheim auch das größte Holzhaus Skandinaviens, den Stiftsgaarden. Es ist der Wohnsitz des norwegischen Königs bei seinem jeweiligen Aufenthalt in Trondheim.

Nordnorwegen ist landschaftlich ungemein eindrucksvoll. Als wir in die Nähe des Polarkreises kamen, überlegten wir uns, ob wir das Zelt direkt daraufstellen sollten.

In Bodo stellten wir das Auto auf einem Parkplatz ab und ließen uns vom Küstendampfer zu den Lofoten, dem nördlichsten Punkt unserer Fahrt, übersetzen. Ein klappriger alter Bus brachte uns dort vom Hafen Stamsund zur Westseite der Insel.

Während der nächsten Tage meinte es der Wettergott besonders gut mit uns; wir hatten ständig strahlend blauen Himmel. Gott sei dank, denn wir hatten uns vorgenommen, die Insel zu Fuß zu durchqueren. Zwar drückte unser umfangreiches Gepäck (Zelt, Schlafsäcke usw.) schwer auf die Schultern und der Schweiß floß in Strömen, aber wir bereuten unseren Entschluß nicht einen Augenblick. Die Lofotenwanderung war wohl der Höhepunkt unserer Fahrt. Am zweiten Tag unseres Aufenthalts stiefelten wir direkt an der Atlantikküste entlang. Nach einem 4-stündigen Marsch über Felsbrocken, immer hart am Wasser entlang, fanden wir einen idyllisch gelegenen Zeltplatz, wo Johann auch baden wollte. Es blieb beim Versuch, das Wasser hatte trotz strahlender Sonne höchstens 8 Grad Wärme. Von 21.30 Uhr bis 22.30 Uhr erlebten wir einen herrlichen Sonnenuntergang, dunkel wurde es jedoch überhaupt nicht. Während Johann um Mitternacht auf Blaubeerensuche ging, und ich vor dem Zelt noch las, gingen die Bewohner des nächstgelegenen Dorfes um diese Zeit erst zum Angeln fort.

Am nächsten Morgen hatten wir einen Fußmarsch von ca. 45 km vor uns. Wir waren aber kaum eine halbe Stunde gegangen, als ein Milchfahrer uns auf seinen wackeligen Blechesel lud. Als wir nachmittags im Hafen Stamsund, einem Dorf mit ca. 1200 Einwohnern ankamen, hatten wir eine 9-stündige Wartezeit vor uns. Von hier nach Bodo verkehren nämlich täglich nur zwei Schiffe: eines um 23.30 Uhr, das andere um 23.45 Uhr! Da es kein Vergnügungszentrum gab, verbrachten wir die Zeit größtenteils in einer Cafeteria und als Zuschauer bei der Arbeit der Fischer. Das war freilich recht interessant, vor allem das Arbeitstempo. Das Messer in ihrer Hand schien lebendig zu sein. Neben ihrem Arbeitsplatz lag ein riesiger Haufen Heringsköpfe; sie bedeckten in der Höhe von einem halben Meter eine Fläche von rund 50 qm.

Da wir gerne ein Rentiergeweih mit nach Hause bringen wollten, gingen wir auf der Rückfahrt am Polarkreis spazieren. Nach zwei Stunden hatten wir acht abgeworfene Geweihstangen gefunden. Ein ganzer Tag, und wir hätten einen schwunghaften Handel eröffnen können.

Die weitere Rückfahrt in südlicher Richtung ging schnell vor sich. Beim Besuch der Stabkirche in Ringebu erklärte uns ein freundlicher alter Mann – er sprach ziemlich fließend Deutsch, eine Seltenheit in Norwegen – interessante Einzelheiten zu Kirche und Friedhof.

Wir wollten Skandinavier nicht verlassen, ohne in Schweden gewesen zu sein. Ein kleiner Abstecher brachte uns nach Karlstad am Vänarsee. Eine Umstellung bedeutete der Linksverkehr schon, und nach dem ersten Abbiegen mußte mich Johann wieder auf die richtige Seite dirigieren. Aber man kann sich daran gewöhnen.

Am letzten Abend vor unserer Rückfahrt zelteten wir wieder vor Oslo. Zufällig suchten sich zwei Tölzer den gleichen Platz zum Übernachten aus. Sie waren zwar erst einen Tag da, schimpften aber bereits mächtig über dieses „Bluatland“, wo man fast nichts zu saufen bekomme. Für eine Saufftour darf man sich freilich Norwegen nicht aussuchen; da fährt man besser nach Grinzing. Ein Norwegenurlaub lohnt sich nur dann, wenn man sich an landschaftlichen Schönheiten freuen kann.

Bevor wir in Oslo das Schiff bestiegen, schluckten wir fleißig Tabletten, wir wollten nicht wieder Schluckaufbeschwerden bekommen. Aber die Überfahrt verlief völlig ruhig. Als wir am 15. 8. bei Regenwetter wieder in Freising ankamen, hatten wir einen langen, teilweise strapaziösen, aber doch schönen und erlebnisreichen Urlaub hinter uns.

Franz Holzner

**Treffpunkt der DAV-Mitglieder
jeden Freitag im Gasthaus**

» Zur Gred«

Fam. A. Harms

ff. Moy-Biere · gepflegte Küche



Blumen-Mühl

**Werkstätte für modernen
Blumenschmuck**

8050 Freising

Obere Hauptstraße 35 Telefon 521

SACHS Der feuerrote Renner
5,3 PS – 5 Gänge
Führerscheinklasse 4



Hercules K 50 Super-Sport

Fahrräder für Klein und Groß
in reicher Auswahl und jeder Preislage
Hercules Mopeds in allen
Ausführungen

Nähmaschinen für Haushalt und
Gewerbe

ANTON HÜBSCH

Fahrzeuge und Nähmaschinen
FREISING, Fabrikstraße 12a

**STOFFE · WÄSCHE · MIEDERWAREN
SCHÜRZEN · BLUSEN · RÖCKE
KURZWAREN**

Käthe Hoffmann verw. Langbein
FREISING · Ziegelgasse 2

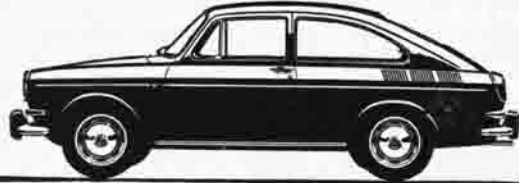
Tippt mit

im BAYER. FUSSBALL-TOTO
und SÜDLOTTO

ANNAHMESTELLE:

A. SCHMATZ

JOHANNISPLATZ



Volkswagen 1600 TL
gut gebaut und verarbeitet
wie alle Volkswagen.

Volkswagen 1200 A
vernünftig in der Konzeption
wie alle Volkswagen.

Volkswagen-Transporter
wirtschaftlich und langlebig
wie alle Volkswagen.



F. GILG, VW-Händler, Freising, Gartenstraße 19
Tel. 3073-3075, Gebrauchtwagenschau Johannisstr. 2

Neuaufnahmen

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

A - Mitglieder

Josef Betz, Werkmeister, Freising
Rudolf Deger, Kraftfahrer, Weng
Alfred Eschenbecher, Bauführer, Freising
Johann Gerstl, TBAss., Freising
Hans Huber, Schulrat, Freising
Monika Jaletzke, Kfm. Angest., Freising
Rudolf Leitmeier, Bb-Sekretär, Freising
Maria Mattes, Krankenschwester, Freising
Barbara Müssel, Hausfrau, Freising
Erich Nitsch, Terminverfolger, Freising
Bernhard Pfeiffer, Soldat, Freising
Helmut Reif, Kaufmann, Freising
Johann Seidl, Baupolier, Freising
Franziska Spitzauer, Lehrerin, Freising
Jürgen Schindlbeck, Hilfsarbeiter, Freising
Alois Schreiber, Kfm. Angest., Hochbrück
Annelore Stroppel, techn. Assistentin, Freising
Hannelore Wiesen, Kfm. Angest., Freising
Heinrich Wiesender, Kfm. Angest., Freising
Gertraud Völkl, Kfm. Angest., Freising-Brandau

B - Mitglieder

Theodora Beck, Hausfrau, Freising
Kurt Biermann, Student, Freising
Norbert Huuk, Student, Freising
Bernhard Kellner, Student, Freising
Hildegard Landgraf, Hausfrau, Würzburg
Christiane Lukner, Studentin, Freising
Richard Mayr, Schüler, Hohenkammer
Agnes Nitsch, Buchhalterin, Freising
Hans Sedlmayer, Student, Freising
Marianne Schleypen, Hausfrau, Freising
Waltraud Schneider, Studentin, Freising
Helga Stühler, Studentin, Freising
Helga Vogt, Hausfrau, Freising
Stephan Wiesheu, Schüler, Freising

Jungmannen

Rainer Breitsameter, Schüler, Freising

Rudolf Heimler, Schüler, Freising
Renate Hütt, Kfm. Angest., Freising
Johann Kirchberger, Schüler, Freising
Toni Kraus, Schüler, Freising
Dieter Mark, Brauer, Freising
Anneliese Senftl, Verw.-Angest., Freising
Max Schmid, Schüler, Freising
Marianne Schmid, Schülerin, Freising
Elisabeth Stampfl, Kindergärtnerin, Freising
Peter Steger, Bauzeichner, Freising

Jugend

Peter Betz, Freising
Gabi Dallinger, Freising
Henning Hoffmann, Freising
Karin Hoffmann, Freising
Anneliese Lamprecht, Freising
Gisela Maier, Freising
Doris Reif, Freising
Brigitte Ulonska, Freising
Monika Wagenhäuser, Freising

und wünschen, daß sie in unserem Kreis frohe Stunden erleben und von den Bergfahrten schöne Erinnerungen nach Hause bringen.

Anschriftenänderungen

Die Mitglieder werden gebeten, Anschriften- und Namensänderungen Herrn A. Hütt, 8050 Freising, Schlüterstraße 1, mitzuteilen, damit bei der Zustellung der DAV-Mitteilungen und des Sektions-Nachrichtenblattes kein Verzug entsteht.



**Bruckberger Biere trinken Sie im
Lerchenfelder-Hof, Erdinger Straße und
Bruckberger Bierstüberl, Ziegelgasse**

Vollbiere hell und dunkel

St. Pauli Spezial Festbock Märzen

Export hell

Wir liefern Ihnen Biere auch frei Haus

Brauerei Wimmer, Bruckberg 08765/206

*Gaststätte
Lerchenfelder Hof*

Pächter A. u. T. Lerchl

FREISING, Erdinger Straße 29

Telefon 08161/2037

Balkan-Spezialitäten

Fremdenzimmer

Kegelbahnen (vollautom.)

Geeignete Räume
für Veranstaltungen

Bruckberger Biere